

BERICHT DES SUPERINTENDENTEN FÜR DIE KREISSYNODE WIED AM 11.11.2023

1. Fürchte dich nicht

2. Gib mir ein hörendes Herz

Migrationsdebatte

Gemeindegliederzahlen 2022

Gemeinsame Diakonische Werke Rheinland Süd gGmbH

Partnerschaftsarbeit

Kindertagesstätten

Kreisverband der Frauenhilfe

Kreiskantorat

Verwaltungsamt

3. Personalien

Ordination

Verabschiedungen

Einführungen

Veränderungen im Pfarrdienst

4. Persönliche Bemerkung

5. Schluss

BERICHT DES SUPERINTENDENTEN FÜR DIE KREISSYNODE WIED – 2023

1. Fürchte dich nicht

In der Bibel lesen wir, worauf wir selbst nicht kommen.

Gott sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark und helfe dir. Ich halte dich fest mit meiner rechten Hand, die für Gerechtigkeit sorgt.“ (Jes.41,10 – BasisBibel)

Das können wir uns nicht selber sagen. Das müssen wir gesagt bekommen und das müssen wir uns sagen lassen, weil es nicht zu unserem Empfinden und Erleben passt.

Zurzeit sind alle irgendwie *alle*. In nahezu jedem Gespräch ein „bin ganz schön fertig“, ein „ich bin durch“. Das ist mehr als die normale Materialermüdung gegen Ende des Jahres. Das Lebensgefühl im November ist Erschöpfung. Aber es geht nicht nur darum, wieviel wir als Individuum leisten können, sondern auch darum, dass wir von den großen weltpolitischen Krisen berührt sind. Wir machen zurzeit unterschiedliche Erfahrungen mit gesellschaftlich einschneidenden Krisen unterschiedlicher Art: die Folgen der Corona-Pandemie, der russische Überfall auf die Ukraine, die explodierende und eskalierende Gewalt gegen Israel und ein neuer Nahostkrieg, die Folgen des Klimawandels, Inflation und wirtschaftliche Krisen, Zunahme von Flucht und Vertreibung und Gefährdungen der Demokratie.

Viele wünschen sich, die Kirche würde in den großen Krisensituationen, wie z.B. im Ukraine-Konflikt, mit einer Stimme sprechen. Aber im Moment geht es darum, Ambivalenzen auszuhalten.

Alle sind für Frieden. Die Frage ist, was sind die richtigen Schritte. Meine grundsätzlich pazifistische Haltung ist mir abhandengekommen. Aber wenn die Einzigen, die in der Parteidebatte noch für „Frieden schaffen ohne Waffen“ sind, aus der AfD kommen, dann läuft etwas aus dem Ruder!

Die Bibel beginnt mit einer universalen Friedensvision. Gott schafft die Welt durch Wort und Segen. Am Ende der Bibel wieder eine Vision: Tränen, Leid und Tod werden nicht mehr sein. Der von Gott geschenkte Schalom ist der Erzählrahmen der Bibel. Diese Visionen sind für mich unaufgebbar. Indem ich daran festhalte, bleibe ich bei meiner Sache

Alte Gewissheiten und Verlässlichkeiten verschwinden. Aber: „We shall never surrender!“ Freiheit und Demokratie sind es wert verteidigt zu werden. Wenn wir nicht bereit

sind eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten und die Toleranz untergehen.

Immer geschieht viel, viel mehr, als wir tragen können. Auch in unseren Tagen scheint es, als häufe sich Unheil auf Unheil, so könnte man meinen. Woher kommen uns Trost und Zuversicht?

Ich glaube an Gott als eigenmächtigen, eigensinnigen und lebendigen Akteur, der nicht mit dem Agieren von Menschen identisch ist. Gott ist immer anders und übersteigt alle unsere Vorstellungen.

2. Gib mir ein hörendes Herz

Der König Salomo träumt. Er träumt ein Gebet um Weisheit. So wird es im biblischen Text mit milder Ironie erzählt: Es ist ein Traum, dass dieser regierende Politiker weise sei.

„Gib mir ein hörendes Herz.“ (1. Kön. 3,9) So bittet der junge König Salomo im nächtlichen Traum angesichts der übergroßen Aufgaben, vor die er sich gestellt sieht. „Hören“, „weise handeln“ und „in Verantwortung Leitung wahrnehmen“ gehören unlöslich zusammen. Alles, was in unserer Zeit geschieht und worauf es hinausläuft, die vielen Worte, benötigen einen Hör-Raum, Herzen, die das Wort aufnehmen, es bergen und damit umgehen und Ohren, die hören. Die biblischen Schriften, unsere Hoffnung, werben um das hörende Herz der Menschen und sind davon überzeugt: Es sind die Hörenden, die dem göttlichen Wort Raum geben, mit denen Gott eine neue Zukunft schafft. In der Bibel ist das Herz der Sitz von Verstand und Wille, nicht unsere emotionale Seite, Gemüt und Gefühl. In der hebräischen Bibel bezeichnet das Herz die Mitte und das Ganze des Menschen. Es ist das zentrale Denkorgan. Auf Gott hören zu wollen, fordert den Verstand heraus, das Erkenntnisvermögen. Salomo bittet Gott um ein hörendes Herz. Das meint nicht heimelige Innerlichkeit, sondern innere Klarheit. Eine Klarheit, die sich im zwischenmenschlichen Handeln bewährt, praktische Klugheit, die dem Leben dient. Fähigkeit und Einsicht, um auf das Recht zu hören. Ein hörendes Herz heißt zu fragen: Was ist heute dran? Vielleicht bezieht sich der Ausdruck „ein hörendes Herz“ nicht nur auf das Hören auf Gott und sein Wort, sondern überhaupt auf einen Umgang mit der Wirklichkeit, bei dem ein Mensch durch das Hören auf Gott auch fähig wird auf andere Menschen, ja auf die Wirklichkeit selbst zu hören:

Migrationsdebatte

Im Mainstreamdiskurs zur Migrationsdebatte wird seit Jahren vermittelt, wir mögen doch bitteschön die Bilder des Sterbens im Mittelmeer aushalten und nicht so überempfindlich reagieren. Es heißt, diesen Preis müssten wir bezahlen für unsere Sicher-

heit. Wir sollen alle etwas gleichgültiger und weniger empfindlich sein. Das ist eine abgründige Aufforderung! Das was auf dem Mittelmeer und an den europäischen Grenzen geschieht, hat eine Wirkung auf unsere offene Gesellschaft, verändert die Politik, aber auch das Denken und verändert uns.

Wir leben hinter den Mauern angeblicher Sicherheit in einem Europa, das als revolutionäres Friedensprojekt geschaffen wurde. Das in seinem Inneren die Grenzen abgebaut und aufgelöst hat. Das in seinem Selbstbild das demokratische, humanistische Vorbild für die Welt ist. Freiheit, Frieden und Wohlstand wollte Europa sichern durch durchlässige Grenzen, durch gemeinschaftliches Handeln. Aber im Verhältnis zu den Nachbarregionen und ehemaligen Kolonien ist Europa zum alten Konfliktlösungsmodus zurückgekehrt: Abschottung und Abschreckung. Eine alte Ambivalenz: Innen Revolution und liberale Demokratie, außen Kolonialismus und Rassismus.

„Gib mir ein hörendes Herz“. Nach biblischem Denken ist das Herz zum Verstehen bestimmt. Im Herzen vollzieht sich die Einsicht, das Denken, Durchdenken, Nachdenken und Überlegen. Ohne Herz bedeutet demnach, ohne klares Orientierungsvermögen. Ganze Strategien können verworfen werden, wenn eine Stimme zum Herzen spricht.

Verhärtung der Herzen äußert sich in kollektiver Bitterkeit und Empathielosigkeit. Und das ist ein Problem, denn es macht unempfänglich für Apelle an Nächstenliebe und eine elementare unmittelbare Mitmenschlichkeit. Es darf nicht um „mehr Härte“ gegen die Schwächsten der Gesellschaft gehen, zu denen auch Flüchtlinge und Schutzsuchende gehören. Damit ist eine gesellschaftliche Verrohung verbunden, die nicht an den Rändern bleibt, sondern über Verunsicherung, Affekte und Ängste in die Mitte hineinwirkt und uns alle erfasst.

Es müsste darum gehen, Kommunen zu befähigen, Schutzsuchende angemessen aufzunehmen und zu versorgen und dringend notwendige Integrationsleistungen für bereits hier lebende Geflüchtete zu berücksichtigen.

Nicht die Bilder an den Grenzen Europas sollen wir aushalten und wegschauen, wenn Menschen auf der Flucht im Mittelmeer ertrinken. Den Blick auf uns selbst müssen wir aushalten.

„Mehr als alles bewahre dein Herz, denn ihm entspringen die Quellen des Lebens.“ – (Spr.4,23)

Gemeindegliederzahlen 2022

Die Ad-hoc-Auswertung der Statistik „Kirchliches Leben 2022“ bezieht sich auf das erste Jahr nach den Corona-Einschränkungen und zeigt deutlich, dass das kirchliche Leben danach (noch?) nicht zur Normalität zurückgekehrt ist.

Die Gemeindegliederzahl im Gebiet der EKIR ist im Laufe des Jahres 2022 um -3,2 % bzw. -69.200 Personen gesunken, was erneut einen Rekordverlust in der dokumentierten Zeit seit 1949 darstellt.

Die Zahl der Austritte ist gegenüber dem schon unerfreulichen Höchststand von 2021 noch einmal um ein Drittel gestiegen. 44.551 Gemeindeglieder haben im vergangenen Jahr die EKIR verlassen.

Erstmals lag die Zahl der Austritte gleichauf mit der Zahl der verstorbenen Gemeindeglieder (44.779).

Der Kirchenkreis Wied hat im Jahr 2022 1018 Gemeindeglieder verloren und liegt mit einer Quote von -2,8% leicht über dem landeskirchlichen Wert.

Wir verlieren den Kontakt zu den Lebensläufen von Menschen und Familien. Das führt zu indifferenten Haltungen gegenüber „der Kirche“. Hinzu kommen noch neue, verstärkende Faktoren, wie das schiere Entsetzen über Missbrauchsfälle in kirchlichen Zusammenhängen, die Inflation und auch der inzwischen einsetzende Majoritätseffekt, so dass es einfach „angesagt“ und „in“ ist, aus der Kirche auszutreten.

Die zahlenmäßigen Rückgänge dürfen alle aktiven haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden nicht persönlich nehmen. Wir stehen in epochalen Umbrüchen kirchenpolitischen Ausmaßes, die nicht aus individuellem Fehlverhalten erklärt werden können. Je kleiner die evangelische Kirche wird, desto weniger funktioniert ihr bisheriger institutioneller Ansatz.

Das fordert uns heraus. Es strapaziert die eigenen spirituellen Ressourcen. Es ist unser bleibender Auftrag Jesus Christus im Mittelpunkt all unseres kirchlichen Handelns zu behalten und sein heilsames und für uns existentiell notwendiges Handeln so zur Sprache zu bringen, dass auch andere Menschen es für sich als relevant erachten können.

Die Zukunft ist da. Wir müssen sie gestalten. „Gib mir ein hörendes Herz.“

Gemeinsame Diakonische Werke Rheinland Süd gGmbH

Wenn Ende des Jahres 2023 der Gesellschaftsvertrag zum Beitritt des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis Wied zu Gemeinsame Diakonische Werke Rheinland Süd gGmbH unterschrieben ist, dann ist es gelungen, das kleine verfasste kirchliche DW des Kirchenkreises in eine größere und breiter aufgestellte Gesellschaft zu überführen. Damit können die Beratungsangebote aufrecht und die Arbeitsplätze erhalten werden. Pfarrerin Renate Schäning geht als Geschäftsführerin Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Mit Herrn Utz Ebertz ist eine gute Standortleitung gefunden.

Die Diakonie ist und bleibt unsere evangelische soziale Arbeit, nah bei den Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Es wird zukünftig für KSV und Kreissynode,

aber auch für die Kirchengemeinden, darum gehen, das Diakonische Werk nicht als „abgegeben“ zu betrachten.

Partnerschaftsarbeit

Seit den späten 70er Jahren hat der Kirchenkreis Wied eine ökumenische Partnerschaft mit West-Papua. In den letzten Monaten hat sich der KSV und vor allem der Partnerschaftsausschuss mit der Zukunft der Partnerschaft beschäftigt. In beiden Gremien herrscht Ratlosigkeit, wie diese Zukunft aussehen kann. Wir haben nur noch die Fäden der Vergangenheit in der Hand.

Der KSV erkennt auf der einen Seite seine Verantwortung für diese Partnerschaftsarbeit, sieht aber auf der anderen Seite den Umstand, dass das Thema „Partnerschaft“ inzwischen keine, oder nur noch sehr geringe gemeindliche Anbindungen hat. Schon lange kommen keine Impulse mehr aus den Kirchengemeinden für eine Wiederbelebung und Aktivierung der Partnerschaftsarbeit. Dafür wären zurzeit noch angesammelte Finanzmittel vorhanden. Aber wegen geringer werdenden personellen Ressourcen sieht der KSV für eine Fortsetzung der Partnerschaftsarbeit wenig Perspektiven und schlägt stattdessen die Beendigung vor.

Dieser Schritt ist sehr bedauerlich, weil eine noch vor Jahren sehr wertvolle Arbeit beendet wird. Ich danke allen, die sich in der Vergangenheit für die Partnerschaftsarbeit engagiert und dort eingebracht haben.

Kindertagesstätten

Wir werden bei zurückgehenden kirchlichen Finanzen weiter über die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten verhandeln müssen, eine entstehende oder existierende Rahmenvereinbarung in Rheinland-Pfalz hin oder her.

Wir brauchen zwischen den Jugendämtern und den unterschiedlichen evangelischen Trägern Vereinbarungen über das konkrete Angebot einer Kita und die Finanzierung aller damit verbundenen Betriebskosten. Wenn Kirchengemeinden durch die Kitas, die sie betreiben und die Gebäude, die sie dafür unterhalten finanziell über den Rand gedrängt werden, bekommen die Jugendämter eines Tages, und der scheint nicht mehr unendlich fern zu sein, die Schlüssel übergeben.

Das ist keine Drohung sondern weist auf die unverzichtbare Notwendigkeit hin, über konkrete Situationen vor Ort im Einzelfall verhandeln zu müssen. Daran führt kein Weg vorbei.

Kreisverband der Frauenhilfe

Die Delegiertenversammlung des Kreisverbandes Wied der Ev. Frauenhilfe im Rheinland – jetzt Evangelische Frauen im Rheinland – hat die Auflösung des Kreisverbandes zum 31.12.2023 beschlossen, da die Vorsitzende, Frau Ursula Richarz, aus altersbedingten gesundheitlichen Gründen den Vorsitz niederlegt und keine Person für die Nachfolge gefunden werden konnte. Satzungsgemäß fällt das Vermögen des Vereins an den Landesverband. Frau Richarz hat die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Ich danke für die jahrelang geleistete zuverlässige Arbeit des Kreisverbandes und im besonderen Frau Richarz für ihren Einsatz.

Kreiskantorat

Der KSV hat begonnen, sich mit dem Kreiskantorat im Kirchenkreis zu beschäftigen. Wegen des angekündigten Ruhestandes von Kreiskantor KMD Thomas Schmidt im Frühjahr 2025, der z.Zt. die einzige hauptamtlich besetzte Kirchenmusikstelle im Kirchenkreis (A-Stelle) innehat, werden im kommenden Jahr die Voraussetzungen für die Nachfolge zu regeln sein. Dieses konzeptionelle Thema wird uns bei der Sommersynode 2024 beschäftigen. Im Vorfeld werden wir eine Abfrage in den Kirchengemeinden durchführen, was Erwartungen und Wünsche an das Kreiskantorat sind. Die Kirchengemeinde Neuwied, bei der die Kirchenmusikstelle errichtet ist, hat aufgrund ihrer Haushaltssituation ein Interesse daran, dass der Anteil des Kirchenkreises für das Kreiskantorat erhöht wird. Das hätte allerdings wiederum Auswirkungen auf den Haushalt des Kirchenkreises.

Verwaltungsamt

Herr Michael Pfannkuche hat zum 1. Juni 2023 die Leitung der Abteilung Bau und Liegenschaften angetreten. Zudem hat es, u.a. aus persönlichen Gründen oder wegen Mutterschutz- und Elternzeiten, verschiedene personelle Wechsel im Verwaltungsamt gegeben.

Der überraschende Wechsel von Herrn Neumann, aus der Leitung des Verwaltungsamtes auf eine andere Stelle, macht eine Neubesetzung der Stelle im Verwaltungsamt notwendig. Das Bewerbungsverfahren ist inzwischen abgeschlossen, ein Nachfolger ist gefunden und die Einstellung wird zum nächst möglichen Termin vorbereitet. Die Einarbeitung wird dann die nächstliegende große Aufgabe sein.

Allen Abteilungsleitenden und Mitarbeitenden des Verwaltungsamtes, namentlich auch dem stellvertretenden Verwaltungsleiter Tim Huß, danke ich sehr herzlich, dass sie in dieser schwierigen Phase Ruhe bewahrt haben und bewahren und dass sie ihre

Arbeit verantwortungsvoll, umsichtig und mit hohem persönlichem Einsatz erfüllen und so das Amt auf Kurs halten.

3. Personalien

Ordination

Am Sonntag, dem 9. Juli 2023 wurde Prädikantin Andrea Vogt im Gottesdienst der Ev. Kirchengemeinde Anhausen ordiniert.

Verabschiedungen

Am Sonntag, dem 11. Juni 2023 wurde Pfarrer Friedemann Stinder nach 21 Jahren Dienst in der Ev. Kirchengemeinde Rengsdorf in den Ruhestand verabschiedet.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 2023 wurde Pfarrer Wolfgang Eickhoff nach 33 Jahren Dienst in der Ev. Kirchengemeinde Raubach in den Ruhestand verabschiedet.

Einführungen

Am Sonntag, dem 24. September 2023 wurden Pfarrerin Marion Holzhüter und Pfarrerin Birgit Rößle-König im Gottesdienst in der Ev. Kirchengemeinde Oberbieber gemeinsam in die beiden kreiskirchlichen Pfarrstellen an der Berufsbildenden Ludwig-Erhard-Schule Neuwied eingeführt.

Am Reformationstag, dem 31. Oktober 2023 wurde Pfarrer Martin Lenz im Gottesdienst in Feldkirchen als Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Feldkirchen-Altewied eingeführt.

Probendienst

Pfarrer Malte Taurat arbeitet weiter im Probendienst mit 2/3 Stelle in der Schulseelsorge am Martin-Butzer-Gymnasium in Dierdorf und mit 1/3 Stelle auf Weisung des Superintendenten in der Evangelischen Kirchengemeinde Neuwied.

Veränderungen im Pfarrdienst

Die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Rengsdorf ist seit dem 1. Juli 2023 wieder besetzt. Pfarrer Jan-Hendrik Otto hat seinen Dienst aufgenommen und wird am 1. Advent in Rengsdorf eingeführt.

Pfarrer Heiko Ehrhardt ist zum 1. Oktober in einen Pastoralen Dienst im Übergang gewechselt. Er ist der Kirchengemeinde Raubach zugewiesen und hat den Auftrag, die Fusion der Kirchengemeinden Urbach und Raubach vorzubereiten und beratend zu begleiten.

Noch nicht wiederbesetzt ist die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Puderbach. Dort sind allerdings Bewerber in Aussicht genommen. Probepredigt und Probekatechese sind terminiert und die Wahlberatung wird vorbereitet.

Herzlichen Dank an die Presbyterinnen und Presbyter der Kirchengemeinde Puderbach und besonders an Synodalälteste Silke Geimer, die als Presbyteriumsvorsitzende mit großer Umsicht und Ruhe die Gemeinde durch diese schwierige Phase leitet. Herzlicher Dank auch an den Skriba Pfarrer Andreas Laengner, der die Vakanzverwaltung innehat.

4. Persönliche Bemerkung

(Aus Datenschutzgründen ohne Text)

5. Schluss

**„Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.**

(...)

**Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.**

(...)

**Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“**

aus EG 382

Ich danke Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit!